

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17½ Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landesberg a. W., Donnerstag den 11. April.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Daß die französischen Kannegießer beim Kaffee und Domino jeden Augenblick bereit sind, gegen Preußen das Schwert zu ziehen, die Sieger von Sadowa mit einem Bisse zu verzehren und mit einem Sprunge in Berlin einzuziehen, ist richtig und erklärlich, in Berlin machen es die Kannegießer nicht anders. Daß die Gewerbfabrikation und der militärische Pferdehandel in Frankreich schwunghaft betrieben wird, ist gleichfalls richtig und erklärlich, denn welche Regierung dürfte es verabsäumen, sich in Zeiten, wie die unrigen, gegen alle Eventualitäten fertig zu halten, und die unrige ist es bereits. Daß aber deshalb der Krieg vor der Thüre stünde, ist nicht richtig, und wenn auch die Reute an der Pariser Börse durch vage Gerüchte noch tiefer sinkt. Allerdings ist die Empfindlichkeit der Franzosen auf einen ziemlich hohen Grad gekommen, so daß selbst die „Liberté“, ein sonst friedliches Blatt, sich darüber erboht, daß Professor Riepert in Berlin die Grenzen Deutschlands bis an die Vogesen verlegt; sie will nach Berlin ziehen und die „freie Landkarte“ zerreißen, die an allen Schaufenstern hänge — es ist nämlich eine Sprachenkarte, die natürlich Eliaß, Voßthringen, zum Theil aber auch die deutsche Schweiz in die deutsche Sprachgrenze hineinzieht, was aber das geschätzte Blatt übersehen. Die leitenden Staatsmänner aber und der Kaiser selbst sind weit entfernt, mit dem unruhigen Theile der Nation sich zu identificiren, und so ist denn auch die heutige Pariser Depesche ganz geeignet, die besorgten Gemüther wieder zum Gleichmuth zu bringen. In den Departements läßt das Ministerium selbst durch Affichen die Wörten „Ente dementiren“, daß an Preußen ein Ultimatum gerichtet sei; auch die gestrige „Patrie“ bringt dieses Dementi und bestreitet überhaupt officiell alle aufgetauchten Alarm-Nachrichten. Mac Mahon ist nicht nach Paris berufen, ein Lager von 100,000 Mann an der Oisergrenze wird nicht gebildet, eine Anleihe von 300 Millionen steht nicht bevor. Der „Moniteur“ schweigt. Die Privatmeinung der „Partie“ ist es, daß Preußen vollständig auf Luxemburg Verzicht leiste. Wir finden also durch die neuesten Nachrichten unsere letzte Information bestätigt, und können wiederholen, die schwebende Frage bleibt auf der Domäne der Diplomatie, und ein Krieg ist vor der Hand so wenig zu befürchten, wie in Paris Revolte oder der Kaiser erschossen ist.

Die am 8. d. M. Abends im gesetzgebenden Körper von Frankreich durch Herrn de Moustier auf kaiserlichen Befehl abgegebene Erklärung (siehe unter Paris) über die Luxemburgische Frage bestätigt vollkommen, was wir vorstehend darüber gesagt haben. Die Angelegenheit ist auf den diplomatischen Weg verwiesen und wird durch Konferenzen ihre Erledigung finden, so wenigstens scheint aus des Ministers Worten hervorzugehen, daß Frankreich geneigt sei, im Verein mit den andern europäischen Mächten die Verträge von 1839 zu prüfen. Da Frankreich in diese Prüfung mit dem vollsten Geiste der Verschönllichkeit will, und da die kaiserliche Regierung fest glaubt, daß der Friede Europas durch diesen Incidenzfall nicht gestört zu werden vermöchte, und auch die preussische Regierung durchaus nicht herausfordernd gegen Frankreich auftritt, sondern nur seinen Besitz und sein Recht festzuhalten beabsichtigt, so dürfte man sich der Kriegsbesorgungen für diesmal zu entschlagen haben. — Das Wolffsche Bureau bringt eine Depesche aus Hamburg, daß für französische Rechnung in ganz Norddeutschland große Hafer- und Weizenankäufe gemacht werden, eine Nachricht, die jedenfalls begründet ist, unter anderen Umständen aber kaum der telegraphischen Meldung für werth erachtet worden wäre, gegenwärtig aber sicher alarmirend aufgefaßt werden wird. Und doch liegt die Sache ganz einfach; Frankreich hat in Folge seiner schlechten vorjährigen Ernte das Bedürfnis der Einfuhr von Getreide, und in den Ostseehäfen war Ueberfluß, Ankäufe sind daher schon früher dort gemacht worden, ehe an eine Kriegsfahr auch nur im Entferntesten zu denken war, jetzt mit Eröffnung der Schifffahrt werden diese Ge-

schaften fortgesetzt — das ist des Pudels Kern, sagt die „Post“.

Wie wir hören, schreibt der „St.-M.“, liegt es in der Absicht der königlichen Regierung, unverzüglich die beiden Häuser des Landtages einzuberufen, sobald eine Vereinbarung mit dem Reichstage über den Verfassungs-Entwurf des Norddeutschen Bundes hergestellt sein wird.

Da die Beratungen des Reichstages sich ihrem Ende nähern, so treten vom 10. d. M. an die Bevollmächtigten der verbündeten Regierungen zu Conferenzen zusammen, um in Betreff der vom Reichstage gestellten Anträge wegen Abänderung des Verfassungs-Entwurfs sich schlüssig zu machen.

Das Ergebnis ihrer neuen Verathung wird vermuthlich in wenigen Tagen dem Reichstage wieder vorgelegt werden können, da die einzelnen verbündeten Regierungen über die in Frage kommenden Punkte sich durch lange und vielseitige Erwägungen der letzteren hinreichend orientirt haben dürften, um zeitraubende Instructions-Einholungen vermeiden zu können.

Wir glauben im Interesse der Mitglieder beider Häuser des Landtages auf diesen wahrscheinlichen Verlauf der Dinge aufmerksam machen zu sollen, damit dieselben daraus Veranlassung nehmen, ihre häuslichen Einrichtungen wegen der nahen Einberufung ins Auge zu fassen.

Wir dürfen hoffen, daß dieses weitere Stadium des deutschen Verfassungswerkes bald nach Ostern beginnen wird.

Die Herzogthümer werden vom 1. Juli ab nach dem Maßstabe der altpreussischen Provinzen besteuert werden. Der Oberpräsident hat in Folge dessen in diesen Tagen an die schleswig-holsteinischen Districts-beamten die nöthigen Weisungen erlassen.

Was den Stand der Luxemburgischen Affaire anbelangt, so liegen darüber heut officiell Auskünfte in den telegraphisch signalisirten Antworten auf die Interpellationen im englischen Unterhause und in der holländischen zweiten Kammer vor. In der Sitzung der letzteren am 5. d. M. sagte der Minister des Auswärtigen, Graf van Zuylen van Nijvelt, in seiner Antwort auf die Interpellation des Herrn Thorbecke, er wisse, „daß der Großherzog die Frage wegen Luxemburgs ernstlich und genau untersucht habe, und daß er nach langer Unterfuchung zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß das Interesse von Holland die Trennung der dynastischen Verbindung, die, wenn auch noch so schwach, zwischen den Niederlanden und Luxemburg besteht, verlange. Von der Vorpriegelung von Millionen und Schätzen, deren man erwähnt hat, ist durchaus keine Rede gewesen. Wenn eine Entschädigung gefordert worden wäre, so würde diese so gering gewesen sein, daß sie noch nicht die Hälfte würde betragen haben von den Domainen, die 1816 zuerkannt wurden.“ Der Minister giebt zu, daß Holland kein Interesse in der Luxemburgischen Frage habe, jedoch nur in der Voraussetzung, daß die Verhältnisse von Limburg genügend und vollständig geregelt seien. Er habe bei der preussischen Regierung im Interesse eines guten Einverständnisses zwischen Holland und Preußen darauf gedrungen, daß alle Beschwerden, welche aus den Verhältnissen von Luxemburg erwachsen könnten, beseitigt würden; Preußen habe in dieser Beziehung die ausführlichste Erklärung gegeben. Der Minister verlas hier die Depesche des holländischen Gesandten in Berlin, welche besagt: „Herr Graf Bismarck, welchen ich heute interpellirte, ermächtigt mich, in seinem Namen zu erklären, daß die preussische Regierung Limburg als vollständig gelöst betrachte aus jeder politischen Verbindung mit Deutschland, und daß sie geneigt sei, dieses demnach durch irgend ein officiell Document zu bestätigen, obgleich sie diese Formalität für überflüssig hält, nach dem Votum des deutschen Parlamentes.“ — „Ich glaube“, so schloß der Minister, „daß ich das Ziel der holländischen Regierung deutlich kund gegeben habe. Es versteht sich von selbst, daß ich die Frage jetzt dem Repräsentanten des Großherzogthums überlassen kann, welcher gegenwärtig hier ist. Heute, wo ich die Gewißheit erlangt habe, daß die Angelegenheiten Limburgs erledigt sind, füge ich hinzu, daß ich mich mit

der Angelegenheit von Luxemburg weder officiell noch officiös beschäftigen werde.“

Aus den Interpellations-Verhandlungen im englischen Unterhause theilen wir mit, daß nach Lord Stanleys Angabe der König von Holland geneigt war, Luxemburg unter drei Bedingungen abzutreten, nämlich eine Geldentschädigung, über deren Betrag man noch nicht einig war, Einwilligung der Luxemburger durch Plebisit und Zustimmung der Großmächte, insbesondere Preußens. Wir registriren ferner die Bestätigung der Nachricht, daß Preußen sich an England gewandt hat mit dem Ersuchen, dem König von Holland von der Cession abzurathen. Aus Lord Stanleys Worten geht endlich hervor, daß in seinen Augen zwar die Unterzeichner der Verträge von 1839 das Recht haben, in der Luxemburgischen Affaire zu interveniren, diese aber eigentlich nur Deutschland angeht. England wäre also geneigt, sich jeder Einmischung zu enthalten und Frankreich hätte nur Preußens Zustimmung zu erlangen; Lord Stanley zweifelt aber stark, daß Preußen diese geben werde.

Eine Frage, welche die Geister in Süddeutschland vielfach beschäftigt, ist die Befestigung der ehemaligen Bundesfestungen. Diese Frage scheint, was Mastatt betrifft, ihrer Erledigung entgegen zu sehen. Wie man nämlich aus zuverlässiger Quelle hört, sind zwischen Preußen und Baden über die Befestigung dieser Festung, die von Baden unmöglich gestellt werden kann, Verhandlungen im Zug und dem Abschluß nahe. Darnach würde Preußen die Befestigung mit übernehmen, und es sollen bereits preussische Truppenabtheilungen in Mainz zur Garnisonirung in Mastatt bestimmt sein.

Aus München wird dem Wiener „Fr.-Bl.“ vom 5. d. M. geschrieben, daß eine Nachricht, welche sich in der Stadt mit Blüheschnelle verbreitete, und durch die Art, wie sie berichtet wurde, an Glaubwürdigkeit gewann, große Sensation erregte. Fürst Hohenlohe — so wurde erzählt — übersendete gestern noch spät Abends dem Könige eine Depesche, welche ihm von Graf Bismarck zuging, und welche die Mittheilung enthalten haben soll, daß der Abschluß eines Allianzvertrages zwischen Oesterreich und Preußen zum Schutze der Integrität Deutschlands als angebahnt betrachtet werden dürfe. Aus einem Kreise von Cavalieren, welche die Nachricht von dem diensthabenden Flügeladjutanten des Königs erfahren haben sollen, drang sie mit Blüheschnelle in die Öffentlichkeit, und sonst gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß noch mit dem letzten Sitze ein Courier der französischen Gesandtschaft mit wichtigen Depeschen nach Paris ging. Man wird indeß diese Nachricht noch mit Grund bezweifeln dürfen.

Der Kaiser von Oesterreich ist plötzlich von Pesth abgereist und am 6. in der Hofburg zu Wien unerwartet eingetroffen. Die Verlegung des Schwerpunkts der Monarchie nach dem Westen ist zugleich durch die Verwidelungen der auswärtigen Angelegenheiten und durch die Schwierigkeit, die Wahlen der am 6. in Prag, Brünn und Laibach eröffneten Landtage mit den Zwecken der Regierung in Uebereinstimmung zu bringen, veranlaßt worden. Der böhmische Landtag ist unter großem Tumult der Gezeiten eröffnet; der Landtag zu Laibach hat schon am 6. die Wahlen in slavischem Sinne vollzogen.

Paris, 8. April, Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Moustier, das Wort, um folgende Erklärung abzugeben: Der Kaiser hat mir Befehl erteilt, die Lage bezüglich der Luxemburgischen Angelegenheit auseinanderzusetzen. Die kaiserliche Regierung ist von der tiefen Ueberzeugung beherzigt, daß die wahren und dauernden Interessen Frankreichs in der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens liegen; sie wird in ihren internationalen Beziehungen nur von dem Gedanken der Beschwichtigung getragen. Demgemäß hat sie nicht aus eigenem Antriebe die das Großherzogthum Luxemburg betreffende Frage aufgeworfen. Die unbestimmte Stellung hatte dem niederländischen Cabinet Anlaß zu einer Mittheilung an Frankreich gegeben. Die Souveräne der beiden Länder würden somit in die Lage gesetzt, ihre Ansichten über den

Beste Luxemburgs auszutauschen. Diese Vorgesprechungen hatten noch keinen irgendwie officiellen Charakter angenommen, als das Berliner Cabinet, von den Niederlanden über seine Ansichten befragt, die Stipulationen der Verträge von 1839 anrief. Tren dem Princip, welches beständig unsere Politik geleitet hat, haben wir die Möglichkeit dieser Gebiets-erwerbung niemals anders als unter drei Bedingungen verstanden: freie Zustimmung des Großherzogs von Luxemburg, lokale Prüfung der Interessen der Großmächte, durch allgemeine Abstimmung zu bekun- denden Wunsch der Bevölkerung. Wir sind mithin geneigt, im Verein mit den anderen europäischen Cabineten die Klauseln der Verträge von 1839 zu prüfen.

Wir werden in diese Prüfung mit dem vollsten Geiste der Verschönllichkeit treten, und glauben fest, daß der Friede Europas durch diesen Incidenzfall nicht gefährdet zu werden vermöchte.

Nach dieser ministeriellen Erklärung wurden drei Interpellationen über die Luxemburgische Angelegen- heit Seitens der Majorität, des Tiers-Parli und der Opposition eingebracht. Die Bureaux werden sich über dieselben schlüssig machen.

Thiers verlangte die Vorlegung der die Angele- genheit betreffenden, ausgewechselten Depeschen. Der Staatsminister Rouher erwiderte, die Luxemburger Angelegenheit sei noch nicht in den Händen der Diplomatie, und Depeschen existirten daher nicht.

Olliver war der Ansicht, die ministerielle Er- klärung sei nicht klar genug über die Stellung Preußens gegenüber Frankreich, welche den Zeitungen zufolge eine belebende wäre. Das dürfe Frankreich nicht dulden. Redner glaubt, die Regierung werde ihre Schuldigkeit thun.

Der Staatsminister erklärte hierauf, wenn die Bureaux die Genehmigung zu den Interpellationen ertheilen, so werde die Regierung weitere Erklärungen abgeben.

Der König von Italien hat bei dem Em- pfange der Adresse der Kammer gesagt, die Umstände seien ernst, er müsse ein Coalitions-Ministerium bil- den, welches alle Parteien umfasse. Er habe Rattazzi mit dieser Aufgabe betraut; er fügt hinzu, er rechne auf die Mitwirkung der Deputirten von allen Frac- tionen. Die schwierigste Frage für den Augenblick seien die Finanzen; diese Frage sei so ernst, daß sie ganz besondere Erwägung verlange.

Im englischen Parlament bereitet sich eine neue Mine zur Sprengung des Ministeriums vor. In einer Verammlung der liberalen Unterhaus- mitglieder bei Gladstone kündigte dieser an, Colaridge würde auf seine Aufforderung beantragen, daß kein Bewohner eines Hauses unter 5 Pfd. St. Miete durch Personalkraft zur Steuerzahlung gezwungen werden solle. Die ministeriellen Journale melden nun, daß das Cabinet diesen Antrag zurückweisen und eine Vertrauensfrage daraus machen werde.

Der österreichische Kundschafter.

(Fortsetzung).

War es da ein Wunder, daß Katharina nicht daran dachte, ihre persönlichen Befürchtungen gegen so theil- nahmslose Leute auszusprechen. Sie durfte aber Hyp- politus Eintreffen im Schlosse baldigst erwarten, und von ihm erhoffte sie allen Beistand zur Aenderung ihrer jetzt so gefährdeten Lage. Sie sehnte sich hin- weg aus diesem Lande, wo nunmehr die schlimmsten Leidenschaften die Herrschaft gewonnen hatten und Nationalhaß jede menschliche Empfindung unterdrückte.

Fast unbewußt, hatte sie Theodors Bild hervor- gesucht und betrachtete es wehmüthig. Sie hatte in den langen Jahren nichts mehr von ihm gehört, aber vergessen hatte sie ihn nie. Diesem Manne hätte sie vertraut in ihrer Bedrängniß vor Allen, die sie kannte.

2.

Am Morgen desselben Tages, an welchem das vorfiel, was vorstehend erzählt ist, stieg in der abge- legenen Ecke der Grafschaft Olaz bei Wilhelmsthal ein Mann über die Berge nach der österreichischen Grenze zu. Derselbe sah einem Gebirgsweber so äh- nlich wie ein Ei dem andern, und doch hätte ein kun- diges Auge gezwweifelt, ob er wirklich ein Weber sei. Er ging ziemlich langsam, dieser Mann, und das war auch nöthig, denn wo er ging, war weder Weg noch Steg, und er mußte scharf acht haben, daß er die Richtung nicht verlor. Er sah ganz so aus, als ob er außer Sorge um den Weg, noch die Sorge habe, daß ihn Jemand sehen könne, weil er bei jedem Ge- räusch sich augenblicklich niederdrückte und sich hinter die Felsen verbarg. Er hätte aber unbesorgt sein können, in der Gegend, die er durchwanderte, hatte zu dieser Zeit Niemand etwas zu schaffen, die Grenzbesitzer dießseits und jenseits waren schon eher als die Armeen in Kriegszustand gegen einander getreten, und so hatte aller Umgang und Verkehr zwischen ihnen aufgehört. Endlich kam der einsame Wandersmann an den schwarzgelben Grenzpfahl.

Von der preussischen Seite her konnte man an geeigneten Punkten drüben im österreichischen überall Beobachtungsposten sehen, das hinderte aber den We- ber nicht, seinen Weg nach Böhmen hinein fortzusetzen, ja er ging jetzt rasch und unbesorgt auf der offenen Landstraße.

Vor ihm lag unsern ein stockböhmisches Dorf, ärmlich, wie sie alle sind, doch schauten seine Stroh- dächer gar friedlich durch grüne Obstbäume.

Auf das Dorf schritt der Weber zu.

Am Eingange hielten zwei ungarische Husaren.

Sie riefen ihn an, doch er frug bloß: „Wo ist Euer Offizier?“

Da kam auch aus dem ersten Bauerhause des Dorfes ein Offizier, reichte ihm die Hand und fragte: „Bringst Du Nachricht?“

„Vollständige.“

„Das ist gut. Da kann ich meine Posten einzie- hen und wir wollen uns auf den Weg ins Haupt- quartier machen.“

Er ließ den Trompeter zum Sammeln blasen, und durch das hohe Getreide sah man die fliegenden Kalpak der herantrabenden Husaren.

„Die Pferde!“ rief der Offizier gegen das Haus.

Er mußte zwei Mal rufen; der Husar mit den Pferden konnte sich nicht so leicht von einem barfü- higen böhmischen Mädchen verabschieden.

„Hast Du Lust nach einem kaiserlichen Frühstück?“ drohte der Offizier.

Darunter versteht man in der österreichischen Ar- mee Gieße.

Er stieg auf, und hinter seinem Rücken schnitt ihm der Ungar ein wild drohendes Gesicht.

Der Weber hatte einen weißen österreichischen Mantel übergeworfen und war ebenfalls zu Pferde gestiegen. An der Seite des Offiziers ritt er an der Grenze hinauf bis Nachod und dann hinüber gen Josephstadt.

Sie hatten unterwegs viel mit einander zu sprechen.

Dabei unterließen sie nicht, die preussische Grenze scharf zu beobachten und in den böhmischen Dörfern Erkundigungen einzuziehen. Sie erfuhren aber nichts von auffälligen preussischen Truppenbewegungen in der Grafschaft.

Spät Nachmittags kamen die beiden Reiter nach Josephstadt, der kleinen, aber schmucken Festungsstadt, die fast nur aus Kasernen besteht, und über deren Wälle nur mühsam ein Thurm ins Land guckt.

Sie meldeten ihre Namen beim Generalstabe. Diese Namen waren: Oberleutnant v. Pulszky und Volontair Thomastinsky. Beide waren Polen und einander aus den polnischen Bewegungen befreundet. Ein Generalstabs-Offizier nahm ihre Eröffnun- gen entgegen. Pulszky hatte nur wenig zu berichten, Thomastinsky desto mehr.

Er war im österreichischen Schlesien gewesen. Vor seinen Augen waren dort Preußen eingerückt, wie es hieß, die Avantgarde des Kronprinzen. Das war die Richtung nach Olmütz, und der Glaube war da- malß bei den Preußen selbst allgemein, daß ihr Marsch nach Olmütz gehe. Thomastinsky hatte es nicht an- ders gehört.

Er glaubte steif und fest dran. Er redete es auch dem Generalstabs-Offiziere ein.

Der Generalstabs-Offizier machte es seinem Chef, dem Baron Henikstein, glaublich, und dieser dem Feld- zeugmeister Benedek.

Die besten Nachrichten, die ein Kundschafter bringt, sind werthlos, wenn sie nicht ein talentvoller General- stab verarbeitet.

Der preußenfeindliche Thomastinsky galt als ganz glaubwürdig, mit seinem Bericht stimmten Andere überein, und so gab Benedek Befehl, daß zwei öster- reichische Armeecorps den preussischen Marsch nach Olmütz im Auge halten sollten.

Zugleich reifte der Plan, in eine Schlacht mit Artillerie den feurigen Prinzen Friedrich Carl allein zu ver- wickeln. Man setzte voraus, dieser Prinz werde Stand halten bis zu seiner Vernichtung.

Dieser Plan gebar die Schlacht von Kö- nigrätz.

Wie verhielt es sich aber mit den Preußen im österreichischen Schlesien?

Sie marschirten nicht nach Mähren, sondern zogen sich am folgenden Tage in die Grafschaft Olaz und dort an die böhmische Grenze hin.

Wieder einmal war ein preussischer Pfiff gelungen. Der preussische Kronprinz hatte niemals im Ernste daran gedacht, nach Olmütz hin zu marschiren.

Seine Absicht war gewesen, die Oesterreicher darüber im Dunkeln zu erhalten, wo sich die preußi- schen Heerjahren aus Schlesien heranwägen würden.

Diese Absicht war erreicht.

Selbst die Feinde erkennen an, daß dieser Theil des preussischen Planes ein Meisterstück gewesen ist.

Hieraus ging hauptsächlich der Gewinn des Feld- zuges hervor.

Benedek hatte nur vier Armeecorps zur Hand, als der Kronprinz unvermuthet durch die Gebirgspässe

sich nach Böhmen warf. So konnte, um Reserve zu haben, jedem preussischen Armeecorps nur ein öster- reichisches entgegengestellt werden.

Wären die Oesterreicher hier mit zwei Armeecorps mehr, also in doppelter Stärke, aufgetreten, wer weiß, ob dann der Durchbruch der Preußen nicht überhaupt mißlang.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, Fastenpredigt: Herr Superintendent Strumpf.

Am Freitag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird Herr Prediger Kubale seine Confirmanten in der Concordienkirche vorstellen. Die Eingesung und Abendmahlsfeier findet am Sonntage Palmarum statt.

Am Sonnabend den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, Vorstellung der Confirmanten: Herr Superintendent Strumpf.

Handels-Register.

In das Firmen-Register des unterzeichneten Ge- richts ist zufolge Verfügung vom 5. April 1867 an demselben Tage eingetragen:

No. 202. Der Seilermeister und Kaufmann

Berthold Roessler

zu Landsberg a. d. W.;

Ort der Niederlassung:

Landsberg a. d. W.;

Firma:

B. Roessler.

Landsberg a. d. W., den 5. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der Sitzung am Freitag den 12. d. Mts., Abends 7½ Uhr, erfolgt die Vorberathung für die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths. Die Wahl selber wird in der Sitzung am Sonnabend den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vorgenommen, und kommen außerdem zum Vortrag:

die Benachrichtigung von der Wahl eines Lehrers; ein Einladungsschreiben zum Schüler-Concert; der Verwaltungsbericht von Rathenow;

der Jahresbericht des hiesigen Verschönerungs- Vereins;

die Vizitationen, Verhandlung über Verpachtung der Prähmfahrt bei Borkow;

die Submissionen auf Lieferung von Schul-Heftblättern; ein Gesuch um Ueberlassung eines Landstreifens;

die Anträge: auf Erhöhung einer Remuneration, Ueberlassung des Platzes neben der Darre, Gewährung von Holz für die Schule in Hagen, Bau eines Schulhauses, und

Verbesserung eines Gehalts; die Schreiben, betreffend:

Verpachtung der alten Kanaltrift, Ermäßigung der Gaspreise, und

Aufbringung der Kriegskosten; der Forst-Cultur-Anschlag.

Landsberg a. W., den 10. April 1867.

D u m e.

Auction.

Freitag den 12. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Cüstriner Str. No. 8, verschiedene birchene Möbel, als: 2 Sophas, 1 Kleiderspind, 1 Küchenspind, 1 Glaskänte, 1 Spiegel, runde Tische, lange Tische, Gartentische, Stühle, Bettstellen, ferner: 1 eichenen Garderobenspind zum Auseinandernehmen, Uhren, 1 eleganter Bronze-Kronenleuchter, 1 Stand guter Betten, 2 Petroleum-Hängelampen, eisernes und anderes Geschirr, Cigarren, Kleidungsstücke, 1 Handwa- gen, 1 gute Scheiben-Büchse u. 1 Wagen mit grünem Brettergestell, öffentlich meistbietend verkauft werden. Kleinort, Auct.-Commis.

Mein bedeutendes Lager Gar- dinen empfehle ich zu billigen, festen Preisen gütiger Beachtung. Gustav Cohn.

Für Augenfranke

empfehle ich meine vor- züglichsten Brillen, Coupen, Vornetten u. c. c. Reparaturen und das Einschleifen von Gläsern wird sauber und schnell ausgeführt von

Rudolph Hohmann, Chirurg. Instrumentenmacher, Wollstraße 71.

Schulbücher für Real-Tertia und Sekunda sind zu verkaufen.

Otto Schacks.

Ein Fortepiano hat zu vermieten Lehrer A. l. a. n. d.

2000, 1000, 500, 400, 300 und 200 Thlr. werden zu leihen gesucht. Schmidt, Commissi onair.

Bekanntmachung.
Am Dienstag den 16. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen
im Saale des Tischlermstr. Hrn. Marten
in Berlinchen,
aus sämtlichen Beläufen hiesigen Reviers, nachste-
hende Bau- und Kuchhölzer, und zwar:
91 Eichen, 16 Buchen- und 4 Birken-Kuch-
enden, ferner: 1356 Kiefern-Bau- und Schneide-
holz, 2 1/2 Eichen-Kuch-Klaffern und 86 1/2 Kie-
fern dergleichen,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden.
Neuhäus, den 9. April 1867.
Der Oberförster.
F. Winkler.

Auctions-Anzeige.
Wegen Todesfalles beabsichtige ich
am 17. April dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,
hier selbst in Auction gegen sofortige Baarzahlung fol-
gende Gegenstände zu verkaufen:
ein Paar fehlerfreie schwarze Wagenpferde, 5 Fuß
groß, einen in Federn hängenden, noch neuen offenen
Wagen, 1 offenen Korbwagen mit Sitzbänken, 1 Ar-
beitswagen mit Leitern und Zubehör, 1 feinen und
1 gewöhnlichen Schlitten, 2 Schlittengeläute, 2 com-
plete Geschirre, 2 Halfterketten und Stallutensilien,
2 Bettstellen, 1 großen Bettkasten, 1 großen Aus-
ziehtisch, Waschwannen u. dgl. m.
Blumenfelde bei Friedeberg A.M.,
den 9. April 1867.

Wwe. J. Körtje.
Nur 2 Thlr. Pr. Grt.
kostet ein ganzes Original-Loos, (nicht mit den ver-
botenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate
genehmigten und garantirten großen
Staats-Gewinn-Verloosung,
deren Ziehung bis zum 17. April d. J. statt-
findet, und worin nur Gewinne gezogen werden
und zwar zum Betrage von
2,222,600 St. M.
Darunter Haupttreffer:
225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a
15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,
2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000,
4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000,
6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000,
106 a 500, 300, 200 St. M. u.
Aufträge, von Rimeffen begleitet oder mittelst
Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegen-
den, werden prompt und verschwiegen ausgeführt,
und sende die amtlichen Listen sowie Gewinngel-
der sofort nach der Ziehung zu.
Man wende sich direct an
A. Goldfarb,
Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Schul-Anzeige.
In der städtischen höheren Töchterschule beginnt
der Sommer-Cursus
Montag den 29. April d. J.
Schülerinnen, welche sich dem Schulfache zu wid-
men gedenken, erhalten in dieser Anstalt, nachdem sie
den Cursus der 1. Klasse absolvirt haben, die voll-
ständige Vorbereitung für das Examen für Lehrerinnen.
Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde
ich im Schullocal, Neustädter-Strasse 13, eine Treppe
hoch, in der ersten Klasse bereit sein:
1) Montag den 15. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, (Aufnahme einheimischer Kinder,
die noch keinen Unterricht erhalten haben).
2) Dienstag den 16. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, (Aufnahme einheimischer Kinder,
die bereits unterrichtet sind).
3) Sonnabend den 27. April, Vormittags von
10 — 12 Uhr, (Aufnahme auswärtiger Kinder).
Eltern, die ihre Töchter hier in Pension zu geben
wünschen, kann ich verschiedene Pensionate nachweisen.
Landsberg a. W., den 8. April 1867.
Jungeck,
Rector der städtischen höheren Töchterschule.

Etablissemments-Anzeige.
Meinen
Gasthof „zum schwarzen Adler“,
durch seine vortheilhafte Lage am Markt, inmitten der
Stadt gelegen, seit einer Reihe von Jahren rühmlichst
bekannt, und comfortable eingerichtet, empfehle dem
geehrten reisenden Publikum bei soliden Preisen und
bei prompter und reeller Bedienung hiermit ganz
ergebenst.
Landsberg a. d. W., im April 1867.
Wilhelm Mohr.

Mein Porzellan-Waaren-Lager
bietet jetzt die größte Auswahl sowohl in weißen, als elegant vergoldeten und
bunt decorirten Porzellanen.
Die Preise sämmtlicher Waaren sind jetzt sehr billig gestellt, welches wohl
zu beachten ist.
Auch kann bei mir Porzellan-Geschirr leihweise gegen billiges Leihgeld
entnommen werden.
Gustav Seidlitz,
Louisenstraße 39.

Gymnasium mit Realklassen.
Am Montag den 15. April findet in der Woh-
nung des Unterzeichneten, Vormittags 8 Uhr, die
Aufnahme neuer einheimischer Schüler in das
Gymnasium und die Realschule, Nachmittags 2 — 5
Uhr die Aufnahme neuer einheimischer Schüler
in die Vorschule statt.
Am Freitag und Sonnabend den 26. und 27.
April, Vormittags 8 — 12 und Nachmittags
2 — 5 Uhr, werden neue auswärtige Schüler
zur Aufnahme in das Gymnasium, die Real- und
Vorschule geprüft.
Dr. Kaempff, Direktor.

Gummischuhe,
bestes Fabrikat, empfiehlt billigt
Franz Gross, Nichtstraße.
Land-Honig, das Pfd. 5 Sgr.,
Türk. Pflaumenmus,
Lüneb. Riesen-Nennaugen,
raff. Rübböl, das Quart 8 Sgr.,
Prima-Petroleum, das Ort. 5 Sgr.,
Petroleum-Dochte,
empfehlen
Wilhelm Heine.
Kunkelrüben-Samen,
sowie Gras-Samen zu Rasenplätzen, ist zu haben beim
Gärtner Krüger.

Wichtige
Anzeige für Bruchleidende.
Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten
Schweizer Brucharztes Krüsi-Altherr in Gais,
Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der
Exped. d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vie-
len 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.
Die von der Wittve Reinicke gekauften beiden
Häuser, an der Wachsbleiche No. 3 gelegen, den da-
hinter liegenden großen Garten und die fünfhundert
Schritt vom Hause belegene Angerparzelle, welches
Alles einen jährlichen Miethsertrag von 243 Thlr. ge-
währt, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen,
und habe dazu am
Sonnabend den 13. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in meiner Wohnung einen Termin angesetzt, wozu ich
Käufer hiermit einlade.
Landsberg a. W., den 9. April 1867.
Der Eigenthümer **Johann Schubel.**

Ein Bruchgrundstück,
1/2 Meile von Landsberg a. W., in geringer Entfer-
nung vom Warthebrome, der Ostbahn und der Ber-
lin-Königsberger Chaussee gelegen, Areal 35 Magdeb.
Morgen, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie
einem im Betriebe befindlichen Hohlwerke (Delpresse,
Girre- und Schrothgang), ist mit todtem und lebendem
Inventar, sowie der künftigen Ernte, zu verkaufen.
Uebergabe sofort bei Abschluß des Kaufvertrages.
Landsberg a. W., den 10. April 1867.
Der concessionirte Anwalt Meyer.

Eine Parthie Packfisten sind
zu verkaufen bei
R. Schröter.
Ein noch gut erhaltener
Halbwagen ist billig zu ver-
kaufen bei J. A. J. Böning.
Dauerhaft gearbeitete Gamaschen-Stiefeln, das
Paar 1 Thlr. 10 Sgr., sind zu haben bei
H. Glab, Wollstraße 64.
Ein Mahagoni-Sopha und ein dito Gestell sind
Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres beim
Tapezierer H. Dierschmidt, Schießgraben 7.
Ein wackamer Hobbund ist zu verkaufen
Mühlenstraße No. 7.
Gut erhaltene Schulbücher für Quarta, Tertia
und Secunda Nichtstraße 53, 1 Tr. hoch.
Ein junges Mädchen findet nach Ostern d. J.
gute Pension, verbunden mit Musikunterricht und mit
französischer und englischer Conversation.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Rittergut
in Pommern, Areal 3500 Morg., davon 1600 Morg.
unterm Pfluge, 200 Morg. Wiesen, 500 Morg. Wald;
Rest: abgeholzte Waldfläche, welche zu Acker gemacht
werden kann. Großes Gehöft mit neuen massiven
Gebäuden, noblen und geräumigem Wohnhause, —
Biegelei, — Brennerei, — Mahl- und Schneidemühle.
Bestes Inventar. Feste Hypotheken. Preis 65,000 Thlr.,
Ang. ca. 15,000 Thlr. Näheres durch
A. Mörsig in Kreuz.

Kleine Mädchen
nehme ich wieder in den Privatunterricht und ertheile
auch Nachhülfsstunden. Diekmann, Mädchenlehrer.
2 — 3 Pensionaire finden gute und freundliche
Aufnahme. Das Nähere ist zu erfragen bei der
Wirthin
Wollstraße 35, 1 Treppe hoch.
Auch steht daselbst ein Klavier zur Miete.
Am vergangenen Mittwoch ist mir ein Schwein,
von weißer Farbe und mit einem kleinen grauen Fleck
am Schwanz, welches ich kurz zuvor gekauft hatte,
aus meinem Stall ausgebrochen und davon gelaufen.
Demjenigen, welcher das Schwein etwa eingefangen,
sichere ich gegen Erstattung der Futterkosten eine Be-
lohnung zu, und bitte, mir gefälligst davon Anzeige
zu machen.
August Lissner in Seidlitz.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Fuhrleute zum Holzfahren
können sich melden bei
Berthold Brandt,
am Wall.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Lehrling für eine Bäckerei und Conditorei
in Berlin wird gesucht. Näheres bei
F. W. Zernbach in Landsberg a. W.
Einen Lehrling sucht
F. Ullm, Schuhmacher-Meister,
Dammstraße No. 13.
Eine tüchtige Wirthin wünscht sogleich eine Con-
dition, entweder in der Stadt oder auf dem Lande.
Zu erfragen bei der Miethsfrau Weinert,
Waderstraße 6.

Bermiethungen.
Ein Laden
am Markt, in der besten und frequentesten Geschäfts-
gegend Landsbergs gelegen, ist nebst Wohnung zu ver-
mieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das
Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Wollstraße 66
sind zwei kleinere Wohnungen sogleich zu vermieten
und zu Johanni d. J. zu beziehen.
Soldiner Straße No. 15 ist eine freundliche
Wohnung zu vermieten und Johanni cr. zu beziehen.
Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche,
Keller und sonstigem Zubehör, im neuen Hause, zwei
Treppen hoch, ist an ruhige Miether sogleich zu ver-
mieten und zum 1. Juli zu beziehen
Friedbergerstraße 17.
Es sind Vorderwohnungen, unten und im zweiten
Stock, nebst Zubehör, und eine Hinterwohnung sogleich
zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Louisenstraße 21.

Am Lindenplatz No. 38 ist im zweiten
Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
Kabinet, Küche, Speisekammer, Keller, Holzgelaß, ge-
meinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zu
vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.
Gärtnerstraße No. 60 ist eine Wohnung, beste-
hend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und allem Zubehö-
r, zu vermieten; außerdem sind daselbst noch 2
kleine Wohnungen zu vermieten und 1. Juli d. J.
zu beziehen.

Zwei Hinter- und eine Vorder-Wohnung sind
gleich zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen
Wollstraße No. 71.
Dammstraße No. 1 ist die untere Wohnung
mit Laden sogleich zu vermieten.
Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen,
einem kleinen Zimmer nebst Kabinet, sowie sämt-
lichem Zubehör, ist sofort zu vermieten
Mühlenplatz 4.
Ein freundliches möbliches Zimmer ist entweder
sogleich oder zum 15. d. M. zu vermieten
Wollstraße 32, 2 Treppen,

Kleine Leiden des menschlichen Lebens.

Unter den kleinen Leiden des menschlichen Lebens befinden sich auch einige, die sich durch eine periodische Wiederkehr auszeichnen, und zugleich trotz des Unangenehmen und Peinlichen, welches sie haben, nicht bedeutend genug scheinen, um sofort ärztlichen Rath und Beistand in Anspruch zu nehmen. Zu ihnen gehört ganz besonders die eigentliche Krankheit der gegenwärtigen Jahreszeit: der Katarrh in allen seinen Abarten. Diese eigenthümliche Krankheit scheint von der Natur bestimmt zu sein, die Stoffe zu anderen, bedenklicheren Krankheiten aus dem Körper zu entfernen, weshalb man eigentlich wohl thut, dem Katarrh im Allgemeinen ganz freien Verlauf zu lassen. Nur wenn man nicht in der Lage ist, das Zimmer hüten zu können, oder um die peinigendsten Ausprägungen der Krankheit zu mildern, wird es gerathen sein, sogenannte Hausmittel zu gebrauchen, unter denen das neu erfundene

R. F. Daubig'sche Brust-Gelée,
fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubig, Berlin, Charlottenstr. 19,
als das entschieden wirksamste zu empfehlen ist.

R. F. Daubig'sches Brust-Gelée,
allein nur fabricirt von dem
Apotheker **R. F. Daubig in Berlin,**
sowie
„**Daubig**“
empfehlen & Gl. 10 fgr. die alleinigen Niederlagen von
H. Bernbeck in Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 18,
und **E. Handtke in Bieg.**

Eine neue Sendung
Französischer u. Wiener
Long-Châles,
Thybet- u. Stellatücher,
empfehle und empfiehlt zu den
billigsten Preisen bei bekannter
Reellität

S. F. Levy,
Richtstraße.

Großer Ausverkauf.

Da ich fest entschlossen bin, Landsberg in
kurzer Zeit zu verlassen, so soll mein

Manufactur- und
Leinenwaaren-Lager,

welches auf letzter Frankfurter Messe erst

vollständig

erneuert worden ist,

so schnelligst als möglich

ausverkauft werden,

und empfehle

sämmtliche Waaren zu ganz

enorm billigen Preisen.

Bei Abnahme ganzer Stücke, besonders aber

Wiederverkäufern, billiger.

Max Marcuse,

Richtstraße 66.

Zur gefälligen Beachtung.
Eine Parthie schöner Früh-
jahrs-Kleiderstoffe, sowie
Reste wollener Stoffe,
empfehle zu außergewöhn-
lich billigen Preisen

Markt 11. **E. Robinson, Markt 11.**

Englische

Patent-Messerpugsteine

empfehle und empfehle solche

jetzt das Stück 2 Sgr.

F. G. Eichenberg.

2000, 500, 300, 200 und 150 Thlr. werden zur
ersten Stelle zu leihen gesucht.

Bartel, Wollstraße No. 40.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grund-Kapital: Eine Million Thaler.

Von der vorgenannten Gesellschaft ist mir eine Agentur für Landsberg a. W. und Umgegend über-
tragen worden.

Die Gesellschaft versichert gegen den Schaden durch
Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosion:

Gebäude, Mobilien, Waaren, landwirthschaftliches Inventarium, unter liberalen Bedingungen
und zu festen, billigen Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypotheken-Gläubigern vollständigen Schutz.
Antragsformulare u. verabsolge ich kostenfrei, und empfehle mich zur Empfangnahme von Anträgen.

Landsberg a. d. W., im April 1867.

Carl Klemm.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien, Immobilien, Waarenlager, Fabrikanlagen u., bei
möglichst billig gestellter fester Prämie, empfehlen sich

Eduard Marquardt,

Agent.

Julius Seidlitz,

Haupt-Agent.

Malzdarr = Norden,

sowie ganze
Darr-Einrichtungen

neuester Construction, für Brauereien und Brennereien, fertigt die Drahtwaaren-Fabrik von

Julius Killian, Richtstraße No. 36

in Frankfurt a. D.

Um mit meinem Lager von
Herren-Schlipsen, Gra-
vatten, Chemisets und
Kragen, noch zum Feste zu
räumen, verkaufe solche zu be-
deutend herabgesetzten
Preisen.

E. Robinson.

Die größte Auswahl in
Möbeln, Spiegeln, Polster-
Waaren, Rouleaux, Gar-
dinenstangen und Halter,
empfehle
zu sehr billigen Preisen
J. Lewinson,
8. Richtstraße 8.

Die reichhaltigste Auswahl in
Filz- und Seiden-Hüten,
neuester Façon und feinsten Qualität,
empfehle zu auffallend billigen Preisen
F. Püchler, Hutmachermeister.

Caustische Soda
(Seifenstein) empfehle in bester Qualität
Julius Wolf.

Stettiner Portland-Cement,
in frischer Waare, Mauerhypothek, Chamottsteine und
Chamottspeise, empfehle billigt
Franz Koenig.

Feine
Ambalema-Cigarren,
das Stück 4, 5 und 6 Pf., 25 Stück 7 1/2, 10 und
11 1/2 Sgr.; sowie alle andere Gattungen in schöner,
abgelagerter Waare bis zu 100 Thlr. das Mille, empfehle
Gustav Bodihn,
gegenüber der Hauptwache.

Den erwarteten
echten Malzzucker
habe ich erhalten.
Julius Wolf.

Limburger Käse,
a 5 und 6 Sgr. pro Stück, empfehle
Franz Koenig.

Wein-Offerte.
Guten echten Ungar-Wein aus der ersten Hand
offeriert billigt
Wittwe **Wilde, Louisenstraße.**

Gutes Landbrod,
von Herrn Bunnick in Jechow, ist zu haben bei dem
Schankwirth **Schleusener, Soldinerstraße 15.**

Rigaer Weinsamen,
rothen und weißen Klee, Thymothee, Luzern- und
Runkelrübensamen, engl. Rehras und Thiergarten-
mischung, empfehle
Julius Wolf.

Kleesamen,
roth und weiß, echt franz. Luzerne, engl. und deutsches
Rehras, Thymothee, Geradella, Runkelrüben in den
gefeuchtesten Sorten, weiße und rothe Riesen-Möhren,
Brücken, Wasserrüben, Sommerrüben, gemischte Grä-
ser zur Anlegung von Rasenplätzen, echte Rigaer
Weinfaat, Pferdegahm-Mais, in bester feinfähiger Waare,
offeriert zu billigen Preisen

Franz Koenig.

Neue Stralsunder Bratheringe,
große Elb. Neunaugen, russ. Sardinen, großkönnigen
Astr. Caviar, fetten Räucherlachs, mar. Aal, Sardines
a l'huile, empfehle

Gustav Bodihn,
gegenüber der Hauptwache.

Das beste
Wagenfett,
ausgewogen zu 2 1/2 Sgr. das Pfund, in Kistchen von
2 Pfund zu 5 Sgr., in Fäßchen von 1/2 und 1/4 Str.
billiger, empfehle
Julius Wolf.

Bleichwaaren
für anerkannt beste Rasenbleichen übernehme auch
dieses Jahr wieder für Herrn Friedrich Emrich in
Hirschberg, und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.
Franz Koenig.

Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 135. Lot-
terie muß bei Verlust des Anrechtes
bis zum 14. dieses Monats,
Abends 6 Uhr,
erfolgen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Leopold Borchardt.
NB. Bureau-Stunden: Vormittags von 9 bis 12
Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. — An Sonn- und
Feiertagen bleibt das Comtoir geschlossen.

Turn-Verein.
Donnerstag den 11. April d. J.
Geselliges Beisammensein.
Um 9 Uhr: Vortrag des Turnwarts
Stange. Turner Ziegler wird an diesem Abend Mel-
dungen derjenigen Mitglieder, welche sich am Gesang-
Verein theilnehmen wollen, entgegennehmen.
Der Vorstand.
Mögelin, Michaelis, Bölsche, Levy,
Stange, Schoenflies, Volger.

Stenographischer Verein.
Freitag Abend 8 Uhr: Sitzung in Gütthler's Lokal.

Produkten-Berichte vom 8. April.
Berlin. Weizen 70 — 88 thl. Roggen 55 — 56 1/2
thl. Gerste 42 — 51 thl. Hafer 26 1/2 — 29 1/2 thl. Erbsen
52 — 66 thl. Rübsöl 11 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus
17 1/2 thl.
Stettin. Weizen 76 — 90 thl. Roggen 55 1/2 — 56
thl. Rübsöl 11 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.
Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.